



Lehrling bei Werner & Pfeleiderer . .

Unser weltbekanntes Unternehmen bietet die bestmögliche Fachausbildung. Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Aber wir tun einiges mehr: Wir wollen vor allem gute Mitarbeiter heranbilden. „Mit-Arbeiter“ müssen Freude an ihrem Beruf haben.

Unsere Ausbildungsleiter sind moderne Menschen. Sie verstehen die Jugend. Sie kennen die Probleme der jungen Leute. Mit ihrer Erfahrung sind sie bemüht, ihnen den entscheidenden Schritt von der

Schule in den Beruf so leicht wie möglich zu machen.

In unserer Maschinenfabrik haben wir Meister, Abteilungsleiter und auch Direktoren, die einmal bei uns als Lehrling angefangen haben. Es liegt also einiges drin als Lehrling bei **Werner & Pfeleiderer**.

Unterhalten Sie sich doch einmal mit uns; am besten zusammen mit Ihren Eltern.

Und das sind die Berufe, in denen wir Sie ausbilden können:

**Mechaniker
Maschinenschlosser
Dreher**

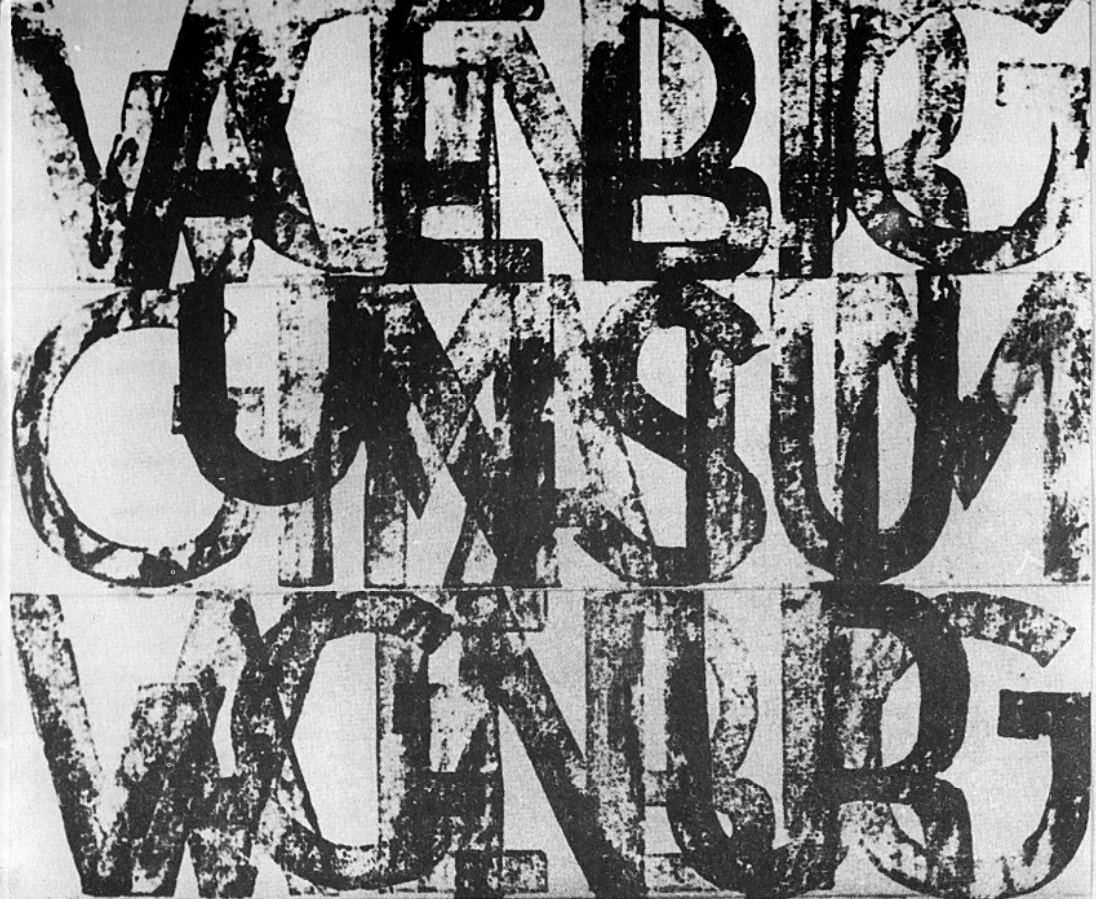
**Bohrwerksdreher
Blechslosser
Starkstromelektriker**

**Teilzeichnerin
Steno-Kontoristin
Industrie-Kaufmann**



Werner & Pfeleiderer · Maschinenfabrik

7 STUTTGART-FEUERBACH
Theodorstraße 10, Personal-Abteilung, Telefon 89 56 / 232



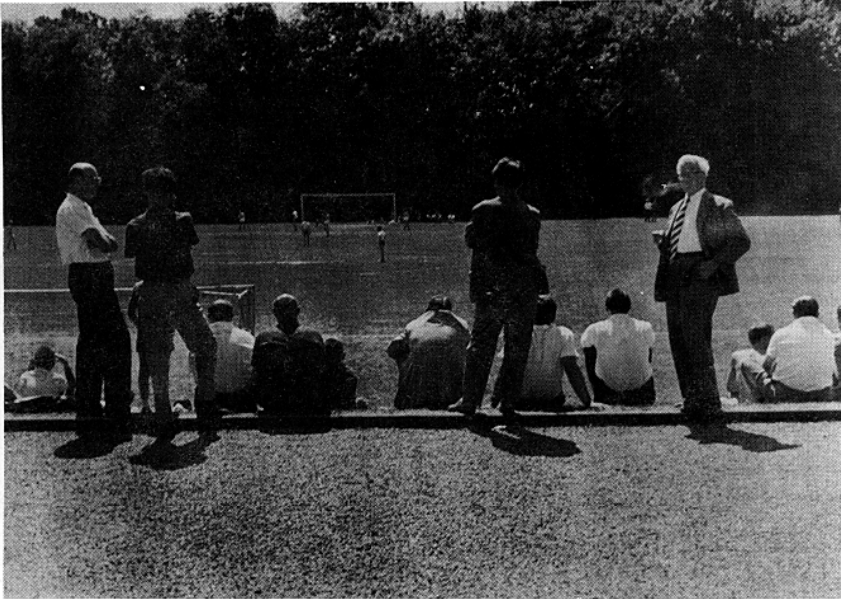
Der **LAÜTSPRECHER** nr. 10



Kirche - Hüterin der Demokratie?

Der Streit um die Konfessionsschule - von Norbert Kirn

Schon seit Monaten steht die Landespolitik im Zeichen der Schulfrage, und zur Zeit sieht es noch nicht so aus, als ob dieser Streit mit einer Handbewegung aus der Welt geschaffen werden könnte. Ministerpräsident Kiesinger hat seinen Rücktritt angedroht, die Regierungskoalition droht zu zerfallen, denn jede der drei Fraktionen hat eine eigene Gesetzesvorlage eingebracht, wobei diejenigen von FDP und SPD grundsätzlich übereinstimmen. Wie jedermann weiss, geht es dabei um die Frage, ob an Stelle der Konfessionsschule in Südwürttemberg-Hohenzollern die Gemeinschaftsschule als Normalfall treten soll. Im Gegensatz zur ev. Kirche tritt die Kath. Kirche mit all ihrer Autorität für die Konfessionsschule ein. Sie geht davon aus, dass die Konfessionsschule das einzige Mittel sei, den Kindern eine einheitliche Bildung zu geben, ihnen ein einheitliches Weltbild zu vermitteln. Doch schon hier übersieht die Kirche einen, meiner Meinung nach wesentlichen Punkt: In Südwürttemberg sind die Konfessionen gleich stark vertreten. D.h. es gibt dann also z.B. viele ev. Kinder, die notgedrungen in eine kath. Konfessionsschule gehen müssen, da die nächste ev. Schule einfach zu weit entfernt ist. Wie steht es dann um diese Kinder? Ist deren Bildung dann nicht umso zwiespältiger? Denn es ist nun einmal unbestreitbar, dass in vielen Fragen zwischen der kath. und ev. Lehre noch erhebliche Unterschiede bestehen. Diese Kinder wissen dann überhaupt nicht mehr, was sie glauben sollen, denn von einem Kind kann man noch keine selbständige Entscheidung verlangen. Doch hier wird die Kirche plötzlich zur Hüterin der Demokratie, die sie sonst nicht so übermässig lobt. Sie führt nämlich an, dass hier die Mehrheit entscheide. Doch dem möchte ich entgegenhalten, dass ein demokratischer Staat für das Wohl aller seiner Bürger dasein soll, nicht nur für das Wohl der Mehrheit. Schulen sind öffentliche Einrichtungen und deshalb muss jeder die gleichen Bildungschancen haben.



Es geht doch nicht, - wie dies im CDU-Antrag gefordert wird, - zu sagen, hier gibt es eine konfessionelle Minderheit von ca. 20%, also muss diese die Nachteile der Konfessionsschule in Kauf nehmen.. Ich glaube, wenn es sich um die Bildung dreht, dann können wir es uns nicht leisten, auf dem Rechenschieber die Prozentzahlen auszurechnen.

Genauso indiskutabel erscheint mir der Vorschlag, für diese Kinder ein- oder zweiklassige Zwergschulen einzurichten, denn in der Volksschule wird die Grundlage für die spätere Ausbildung geschaffen. Auf der einen Seite reden wir immer von Bildungsnotstand, auf der anderen Seite will man diesen durch solche Vorschläge beheben.

Doch die Kirche scheint im Ernst zu glauben, solche Schmalspurbildung verantworten zu können. Hier hat sie meiner Meinung nach das oberste christliche Gebot, die Nächstenliebe, vergessen. Ausserdem trägt diese Haltung nicht dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen zu fördern. In letzter Zeit war so viel von ökumenischem Geist die Rede, doch man muss sich wirklich fragen, ob es sich nicht nur um leeres Gerede gehandelt hat. Denn in der Schulfrage scheint dieser Geist keine Gültigkeit zu besitzen. Es ist für einen Katholiken manchmal geradezu peinlich, zuzusehen, mit welchen Mitteln hier das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg vorgeht. So heisst es z.B. in einem Hirtenbrief, die Eltern sollen sich ihre Entscheidungsfreiheit bewahren, im gleichen Hirtenbrief aber wird gefordert, sie sollen sich für die Konfessionsschule einsetzen. Ist das wirklich Entscheidungsfreiheit?

Während sich auf dem Bamberger Katholikentag führende kath. Persönlichkeiten für die christliche Gemeinschaftsschule ausgesprochen haben, vergleicht Rottenburg die Befürworter dieser Schulart mit den Nazis, nur weil diese ebenfalls eine Einheitsschule verlangt haben. Wird hier nicht zuviel Polemik getrieben? Ein bisschen mehr Toleranz wäre hier sicher angebrachter, denn wir leben in einer Zeit, in der die Kirche - so schmerzlich das für sie sein mag -, nur noch eine Institution neben anderen, und nicht über anderen ist. Stimmt es wirklich (um wieder zum Thema zurückzukehren), dass die Einheitsschule - besser gesagt die christliche Gemeinschaftsschule - ein Rückschritt der Demokratie ist, wie seitens der Kirche behauptet wird? Kann man denn alles, was mit dem Begriff 'Einheit' zusammenhängt, als antidemokratisch bezeichnen?

Ich glaube, dass es um unser Schulwesen weitaus besser bestellt wäre, wenn eine zentrale Lenkung vorhanden wäre.. Wohin z.B. der Kulturföderalismus führt, erleben wir ja zur Zeit am eigenen Leibe.

Doch diese Überlegungen führen uns vom eigentlichen Thema ab.

Ich möchte nur noch bemerken, dass die christliche Gemeinschaftsschule in Nord-Württemberg und -Baden schon seit Jahren besteht. Kein Mensch denkt heute mehr daran, sie abzuschaffen, denn sie hat sich bestens bewährt. Im übrigen ist es so, dass in einem überwiegend kath. Gebiet ganz von selbst mehr kath. Lehrer als ev. vorhanden sind. Und letzten Endes ist schliesslich die Persönlichkeit des Lehrers entscheidend, nicht die Schulform, d.h. eine Konfessionsschule hat noch so wenig Sinn, wenn der Lehrer es nicht versteht, seinen Erziehungsauftrag richtig auszuführen.

Übrigens . . .

- ... soll zum Gedenken an die Opfer der Schuljahrverkürzung ein Mahnmal errichtet werden.
- ... Es gibt einen Lehrer, der vor lauter Eifer Sonntag morgens Unterricht hält.
Gibt es keine Bank in unserer Schule, die noch nicht verkratzt ist.
- ... Werden nach "erfolgreicher" Tanzstunde 60 "Männer" auf die Gesellschaft losgelassen.
- ... Gibt es in der letzten Klasse 7a: Schafsköpfe, Idioten, Dackel, Bählämmer, Trübsp...., Nachtwächter, Tagdiebe, raffinierte Hunde und Dummköpfe. (Diese Behauptung können einige Lehrer unserer Schule bestätigen.)
- ... Ist es falsch, daß nur die Schüler am mittelmässigen Verhältnis zu "manchen" Lehrern schuldig sind.
- ... Sind viele Schüler unserer Schule mit dem großen Teil ihrer Lehrer recht zufrieden.

Geschäft des Tötens?

Das Problem des Wehrdienstes - von Berndt Brender

Dank der Initiative von Herrn Vikar Brezger hatten einige Schüler der Klassen 8a und 8b Gelegenheit, an einem Gespräch mit Herrn Pfarrer Schlenker, Kemnat, teilzunehmen. Pfarrer Schlenker ist Mitglied der "Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer." Die Ausführungen Herrn Schlenkers möchte ich zum Anlass nehmen, über dieses heikle Thema zu schreiben.

Doch zuerst zu dem Vortrag Herrn Pfarrer Schlenkers:

Er nannte zwei Ausgangspunkte für dieses Thema: Der erste stützte sich auf die Friedensrede von Prof. Weizsäcker: Der Friede ist die Existenzbedingung für das Zeitalter der Technik.

Friede bedeutet Überleben, Krieg das Ende der Zivilisation. Es gilt für uns also nicht mehr die Alternative "Krieg oder Friede" sondern nur noch "Untergang oder Friede".

Der zweite Ausgangspunkt: Der "Blick auf den Ernstfall": der Soldat muss 8den Willen haben, den Feind zu töten.' (Nahkampfausbildung, Richtlinien - herausgeg. vom BVM) Soldat sein heisst also, "sich vorbereiten auf das Geschäft des Tötens".

Die nun folgenden Punkte des Vortrags kann ich leider nur sehr kurz streifen:

Hat der heutige Soldat ein Verhältnis zu seiner Tat? Nein! Er ist im Gegensatz zu früher, wo Mann gegen Mann gekämpft wurde, ein "Fernmörder", d.h. er ist sich im Augenblick der Tat des von ihm angerichteten Schadens nicht bewusst. Als Beispiele mögen Hiroshima und Nagasaki dienen.

Der Soldat ist dazu da, den Krieg zu verhindern. Der Soldatenberuf ist also - so paradox es klingen mag - "der einzige Beruf, der nur dann eine ethische Berechtigung hat, wenn er nicht ausgeführt werden kann."

Sollte es nicht möglich sein, einen Krieg zu verhindern, so soll die Bundeswehr die Bürger sinnvoll schützen. Zu diesem Schutz ist sie viel zu schwach. Sie zieht nur die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich, d.h. der "Bombensegen" geht zuerst mal in Deutschland nieder. Ein Ausbau der Bundeswehr wäre jedoch Wahnsinn, denn sie würde die Kampfkraft des Gegners nie erreichen.

Der Gesetzgeber bestimmt, das der junge Bundesbürger mit 21 Jahren wählen darf - mit 19 Jahren aber soll er die weit schwierigere Frage entscheiden können: Soll ich Soldat werden? Liegt hier nicht eine deutliche Diskrepanz vor?

Früher hiess es: 'Ein guter Christ ist ein guter Soldat'!

Der Krieg wurde verherrlicht. Als Beispiel für diese These musste der 'Hauptmann von Kapernaum' herhalten. Aber schon die Quäker und Mennoniten erkannten: "Ein Christ kann es nicht verantworten, an Kampfhandlungen teilzunehmen, wenn er die Nachfolge Christi antreten will.

Zum Schluss ging Herr Pfarrer Schlenker noch kurz auf die Situation der Kriegsdienstverweigerer ein: Grosser Widerstand im Elternhaus, da die Eltern befürchten, die Verweigerung könne im späteren Berufsleben Nachteile haben, oder da sie meinen, in der Bundeswehr würde der Sprössling erzogen - was eigentlich, zusammen mit der Schule, ihre Aufgabe gewesen wäre.

Soweit die Ausführungen Herrn Pfarrer Schlenkers.

Schaut man sich die einzelnen aufgeführten Punkte an, deuten sie eigentlich alle - mehr oder weniger deutlich - darauf hin: Verweigert den Kriegsdienst.

Gerade dies macht den Zuhörer, oder auch den Leser, stutzig: Der Hinweis auf ein bestimmtes Ziel ist zu offensichtlich, zu einfach. Und sofort fragt man sich: Sind hier nicht bestimmte Punkte unterschlagen worden? Als Nächstliegendes stellt sich die Frage: Was hindert uns daran, nicht Soldat zu werden? Hauptsächlich die Feigheit, vor den Augen anderer als einer der Minderheit dazustehen, die sich selbst von der Gesellschaft ausschliesst. Denn dass Kriegsdienstverweigerer im beruflichen und gesellschaftlichen Leben Nachteile in Kauf zu nehmen haben, zeigen verschiedene Beispiele. Bei einem gewiss nicht geringen Teil ist es auch die Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit, die sie zum 'Dienst mit der Waffe' bringt. Diese überlegen sich erstens nicht, was von ihnen - bei dem so oft zitierten und nicht weniger oft belächelten Ernstfall - verlangt wird. Zweitens ist Ihnen der Weg des Verweigerens zu beschwerlich und drittens stellt sich noch immer ein grosser Teil vor, der Ersatzdienst bestehe - um es grob auszudrücken - im Sch...hafenleeren in Krankenhäusern. Und wenn dies auch zum Teil so wäre? Allerdings zwingen häufig wirtschaftliche Gründe viele, in die

Bundeswehr einzutreten. Nehmen wir nur an, in einer Familie seien mehrere Kinder da, die studieren möchten, was aber auf Grund der finanziellen Möglichkeiten nicht möglich wäre. Die einzige Chance - neben einem Stipendium - wäre die Bundeswehr. Weshalb sollte diese Möglichkeit nicht ergriffen werden? Politische Gründe? Deshalb wird wohl kaum jemand - und darüber gibt es wohl keine Diskussion - in der Bundeswehr eintreten. Niemand wird sich sagen: Wenn ich bei der Bundeswehr bin, erhöhe ich die Macht - eine wichtige politische Waffe - der Bundesrepublik.

Zum Schluss erwartet der Leser vielleicht als Zusammenfassung das Rezept: "Tu' dies, lass' das!" Das soll nicht der Sinn dieses Artikels sein. Die Frage - Soldat werden oder nicht - ist viel zu heikel und muss so vielseitig betrachtet werden, dass es von jedem einzelnen abhängt, wie er sich entscheidet und welche Gesichtspunkte er höher bewertet - ethische? wirtschaftliche? oder vielleicht - in Einzelfällen - politische?

aufgeschnappt

Es gibt zweierlei Arten von Politikern: die, die sie gelernt haben und die, die sie ausüben.

Kinder nehmt mir die Politik nicht so wichtig.

Wenn einer hier drin flucht, so bin ich es.

Schreibt man Trapetz mit TZ ?

Der (Hausmeister) läutet den ganzen Tag.

Ich schlag' Dich an die Wand, daß Du hängen bleibst, und man Dich abkratzen muß.

Ich schlag' Dich unter die Bank, daß Du 14 Tage liegen bleibst.

Dich haben sie doch mit Fausthandschuhen aus dem Urwald gelockt.

Ich war das letzte Mal 1918 krank.

In der Ehe hat immer die Frau die Hosen an.

Ich bin bloß Gelegenheitssäufer.

Gemeinschaftskunde

Gemeinschaftskunde

Geschichte

Erdkunde

Deutsch

Deutsch

Deutsch

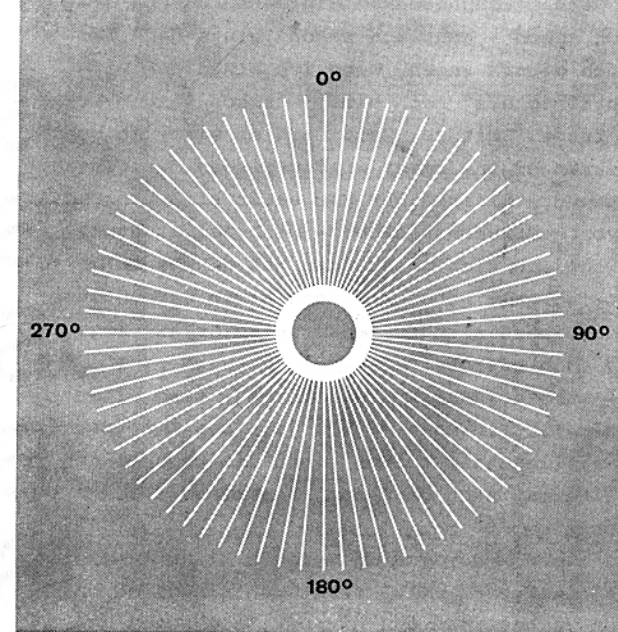
Deutsch

Deutsch

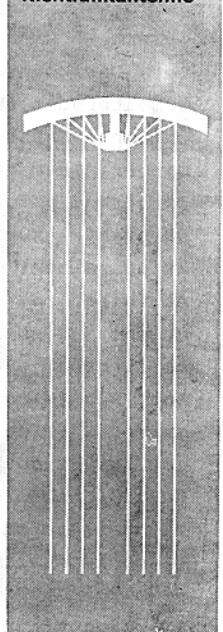
Deutsch

Deutsch

Rundstrahlantenne



Richtfunkantenne



Zwei Antennenarten

SEL entwickelt und liefert Richtfunk- und Rundstrahl-Sendeantennen verschiedenster Typen. Wie die Bezeichnungen zum Ausdruck bringen, sind Richtfunkantennen auf einen Punkt gerichtet, während Rundstrahlantennen rund um einen Punkt herum elektromagnetische Wellen ausstrahlen. Bei Funkdiensten zwischen festen Gegenstationen, wie z. B. bei Funksprechdiensten im Inland werden Richtfunkantennen eingesetzt. Anders z. B. beim Rundfunk und Fernsehen, wo man Rundstrahlantennen verwendet, die eine möglichst gleichmäßige Strahlungsverteilung ermöglichen.

Richtfunk- und Rundstrahl-Sendeantennen sind ein Teil des Produktionsprogramms von SEL, das die ganze Nachrichtentechnik umfaßt.

Vielseitig wie das Lieferprogramm sind auch die Aufgaben, die Mitarbeiter bei SEL finden. Standard Elektrik Lorenz AG



DER LAUTSPRECHER

"I han vergessa" - Schüler, die bei Herrn Hoffmann Unterricht hatten, werden sich noch an diesen Ausspruch erinnern - "Kenn ich schon - Kenn ich schon" gings dann weiter. Das könnte ich öfters sagen, wenn ich einen der Mitarbeiter des 'Lautsprechers' nach einem - schon lange versprochenen - Artikel frage. Mit der Zeit wird es einem zu bunt, hinter jedem herzurrennen und immer wieder dieses "vergessa" zu hören. Was tut man schliesslich? Man setzt sich hin und versucht - kurz vor Redaktionsschluss - noch selbst etwas zu schreiben. Obwohl man sich geschworen hat nichts zu schreiben, da man 'so ganz nebenher' noch etwas lernen muss; obwohl in den Redaktionssitzungen jeder seine Arbeit zugeteilt bekam - und auch zusagte.

Doch wie gesagt - kurz vor Redaktionsschluss - sind alle guten Vorsätze beim T... . Weshalb? Nun ja - das Impressum ist geschrieben, vielleicht ist auch schon die Druckplatte fertig. Wieso sollte man sich dann noch anstrengen? Man steht ja schon 'drin'.

Diese Einstellung haben - so traurig es auch klingt - einige Mitglieder des 'Lautsprecher's. Fragt man sie dann, was sie eigentlich tun, erhält man die Antwort, sie seien mehr für das organisatorische geeignet. 'Technische Mitarbeiter' also. Worauf sich ihre 'technische Mitarbeit' erstreckt, versuche ich schon seit über einem Jahr zu erforschen. Bis jetzt ohne Ergebnis.

Oh, Entschuldigung - wie konnte ich nur vergessen: Sie beteiligen sich natürlich sehr rege an Redaktionssitzungen. Schliesslich braucht man ja jemand, der Verbesserungsvorschläge bringt - bis zu deren Verwirklichung ist es leider noch nie gekommen: Da müsste man ja was tun - aber hier wendet sich der Gast mit Grausen.

Zum Schluss möchte ich nur noch das eine klarstellen: Mir wäre ein Mitarbeiter, der auch nur einen Artikel bringt lieber als 20 'technische', d.h. ständig nörgelnde Mitarbeiter. Abgesehen davon soll noch gesagt werden: Auf den nächsten 'Lautsprecher' könnt ihr lange warten, wenn sich nicht jemand aus den unteren Klassen findet, der bereit ist, die Redaktion zu übernehmen. Mitarbeiter - nicht nur 'technische' müssten sich natürlich auch einfinden. Deshalb möchte ich alle Interessenten bitten, bei der nächsten Redaktionssitzung zu erscheinen.

Berndt Brender

nach
nach
nach
nach
nach
nach
nach

Falls jemand fragt,
ob es so etwas in Stuttgart
gibt: es gibt's!

Zum Glück gibt's das.
Ein aktuelles
Nachrichtenblatt,
das mit Herz und Verstand
gemacht ist.

Eine Zeitung, die sagt,
was in Stuttgart und der
restlichen Welt los ist.

Eine Zeitung,
die so aktuell und lebendig
berichtet, daß Politik
genausoviel Spaß macht
wie Fußball.

Eine Zeitung, die sagt,
was in Film, Sport
und Show-Geschäft los ist.

Und weil diese Zeitung
jung und frisch und
anders ist, heißt sie
nicht einfach Zeitung.

Sie heißt:
Stuttgarter Nachrichten

richten
richten
richten
richten
richten
richten
richten

nach **STUTTGARTER
NACHRICHTEN** richten

Format...



... mißt man anders als mit diesem Konformateur. Konformität macht noch keinen Kopf. Denn große Köpfe haben auch Platz in kleinen Mützen, und passende Größen ergeben noch keine passablen Köpfe. Dazu gehört Format, nicht nur Façon. (Übrigens, nach seiner Façon kann jeder selig werden – auch bei uns.)

Nach seinem Format wird jeder beurteilt – auch bei uns. Ihre Mitgift also: Format. Unsere Gegengabe: Eine großzügige und vielseitige Ausbildung über Jahre. Und bei größerem Format: Noch mehr Ausbildung über noch mehr Jahre in Strategie – Militärpolitik – Militärtechnik – Organisation und Führungspraxis (oder modernes Management – falls Sie das lieber hören) bis zum weltoffenen Militärwissenschaftler von – Format.

Sie können sich verpflichten – als Berufsoffizier auf Lebenszeit – als Zeitoffizier auf mindestens drei (Luftwaffe und Marine 4) und höchstens 15 Jahre. Einstellungsbedingungen: Abitur oder entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 25 Jahre. Einstellungen an jedem Quartalsbeginn. Informationen über die Bundeswehr und ihre vielfältigen Laufbahnen erhalten Sie durch Einsendung dieses Coupons, durch den Wehrdienstberater im Kreiswehrrersatzamt und durch jeden Truppenteil. Bewerbung: Spätestens 3 Monate vor dem gewünschten Einstellungstermin beim Personalstammamt der Bundeswehr 5000 Köln, Neumarkt 49, oder bei jedem Truppenteil.



Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere Unteroffiziere
in Heer Luftwaffe Marine Sanitätsdienst Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn)
Bundeswehr allgemein (Gewünschtes bitte ankreuzen) 84/46 **6496**

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Ort: () _____ Straße: _____

Kreis: _____ Beruf: _____

Schulbildung: Abitur Oberstufe mittl. Reife Fachschule Volksschule

Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an
Bundeswehramt, 53 Bonn, Postfach 7120

Wer seine Schule liebt,

Ulrich Batzler beteiligte sich am Putzen des WBG.

"In den Ferien tu' ich 'was für die Schule." Der Lehrer, der dies hört denkt sicher erfreut: "Endlich mal einer, der in den Ferien etwas lernt." Und nach den Ferien merkt er dann, dass der betreffende Schüler nicht mehr kann als vorher. Der Schüler jedoch hat etwas gelernt, das ihn kein Lehrer lehrt - was aber nicht heissen soll, dass ein Lehrer das nicht kann. Was 'das'? Das Putzen! Das Wändeabwaschen, das Aufwischen von Wasserpfützen, das Tragen von Eimern ohne Wasser auszuschütten, das Auffangen des Lappens bevor er aus dem Fenster des dritten Stockes vor die Füße eines Passanten klatscht, usw. Das alles und noch viel anderes hat es gelernt. Denn er hat eine Schule geputzt, vielleicht sogar seine eigene. Und geputzt wurde nach dem Motto: Wer seine Schule liebt, putzt sie!

Natürlich wird auch die materielle Seite der Putzerei kritisch betrachtet. Das Wagenburg-Gymnasium steht hier keineswegs anderen Schulen nach und ich konnte schon zwei mal mein Feriengeld durch diesen Job aufbessern, gut aufbessern! Nur weiss ich nicht, wieviel ich der Stadt durch meine Tätigkeit geschadet habe, denn so manchen Eimer kippte ich vor lauter Arbeitswut um - und Wasser ist ja soo teuer!

Betreut werden die Putzer von Herrn Kuhn, der mit rasseln-dem Schlüsselbund die Arbeit überwacht. Er sorgt auch dafür, dass seine Elitetruppe sich nicht überarbeitet und unterstützt sie deshalb nach besten Kräften.

Nun gibt es zwei Arbeitsgruppen: Die Fensterputzer und die Wandputzer. Es besteht meistens eine kleine Rivalität zwischen beiden Gruppen. Jede putzt besser, sauberer und schneller als die andere. Und meistens putzt diejenige am besten, die am wenigsten arbeitet. Denn diese Gruppe hat mehr Zeit, ihre Ansicht zu vertreten. Gegen Ende der Arbeitstage findet man jedoch wieder zum friedlichen Tafelputzen oder ähnlichem zusammen.



K L A S S E 9a

BAUDERMANN, Günther
 BÖHNE, Werner
 DIKOW, Wolfgang
 EGLER, Wolfgang
 GASSMANN, Gerald
 HECHT, Hans
 JESSEN, Ralph
 KIENZLER, Arthur
 LUITHLEN, Reinhardt
 MICHALOWSKI, Ulrich
 SCHÜLER, Hans
 SIEGLE, Wolfgang
 THUMM, Wolfgang
 VETTER, Clemens
 WEHLAN, Herbert
 WEHLAN, Wolfgang

unsere abiturienten

K L A S S E 9b

FIGEL, Walter
 HEIM, Hartmut
 HEROLD, Götz
 HERZIG, Wolfgang
 KRELL, Herbert
 LAUBER, Martin
 MATSCHKE, Jürgen
 POHL, Sieghard
 SCHALLER, Michael
 SCHERER, Erhard
 SCHUMACHER, Reinhold
 SCHUSTER, Jürgen
 STORZ, Ulrich
 VALENTIN, Carlhans
 WEISS, Hermann
 WIEDENMANN, Roland
 WURM, Rainer
 ZWISSLER, Bernd

Die Tätigkeit der Fensterputzer besteht darin, von einem Gerüst aus physikalische Gesetze zu überprüfen, indem man volle Wassereimer bei ihrem zufälligen Aufschlag auf dem Boden beobachtet. Nebenbei putzen sie die Aussenseite des oberen Fensterteiles und die Fensterwandseite. Die Wändeputzer aber dürfen sich am Fliessen kleiner Dreckbäche erfreuen, die sich am Fuss ihrer sauber geputzten Wand bilden. Das Tätigkeitsfeld des Putzers an unserem Schulgebäude ist gross. Darf er doch die Volksschule und seine eigene geliebte 'Penne' vom Dreck befreien. Hierbei ist die Volksschule interessanter, weil sie erstens meistens sauberer und zweitens unterhaltender als das Gymnasium ist. Wer erinnert sich nicht gern beim Anblick einer Rechentafel an seine ersten Schuljahre? Und in den Pausen probiert man's dann aus, ob man noch in der Volksschule mitkäme.

Apropos Pausen, es gibt zwei Pausen: eine Vesperpause und eine Mittagspause von je einer halben Stunde.

Doch ist dem rechten Putzer jede Pause zu lange. Es drängt ihn zur Arbeit. Was ist er ohne Putzlappen? Selbst die Arbeitszeit (sie dauert von 8 Uhr bis 17 Uhr) ist ihm im allgemeinen zu kurz, und am liebsten würde er auch noch Samstags und Sonntags in der Schule mit Seifenlauge um sich werfen. Geputzt werden darf in den Sommerferien (2 Wochen), den Weihnachtsferien (4 Tage) und den Osterferien (2 Wochen). Falls jemand an dem Job Interesse hätte, so möge er sich drei Wochen vor Ferienbeginn an Herrn Kuhn wenden.



*Ein frohes Weihnachtstfest
 und ein glückliches Neues
 Jahr wünschen Euch
 Redaktion u. Mitarbeiter
 des „Leutoprosas.“*

... notiert

von Mitarbeiter und Redakteuren - ausgewählt von H.-J. Spittler

Meine Herren merken Sie sich eines: Ein Wellenträger ist ein
Träger von Wellen! Physik
Thank you! Wer will go on? Englisch
Ihr müsst jetzt so langsam merken, dass ich schon wieder sauer
werde. Physik
Das ist mindestens nicht falsch, d.h. es ist nicht richtig.
Mathematik
Das hole ich mir jetzt aus dem hohlen Bauch!
Geschichte
Die Rolling Stones? Was sind das für Leute?
Englisch
F..., bist du denn ein Esel? Ha, jetzt möcht' ich gern ein
Schimpfwort sagen! Mathematik

alt - und doch modern

Franz Kafka und "Der Prozess" -
- von Norbert Kirn

Mancher Leser mag sich nach dem Grund fragen, warum ich ausgerechnet über Franz Kafka und sein Romanfragment "Der Prozess" schreibe. Denn wenn schon in Schülerzeitschriften Buchbesprechungen vorgenommen werden, dann meist über Bücher, die gerade zum Bestseller avanciert haben. Kafka dagegen ist für viele heute nicht mehr 'modern'. Wer etwas auf sich hält, der hat Sartre, Camus oder Grass gelesen.

Dabei wissen die meisten gar nicht, dass es z.B. Sartre ohne Kafka nicht geben würde, d.h. dass Sartre auf dem Werk Kafkas aufbaut. Kafka stellt nämlich einen Wendepunkt in der Dichtung dar, er wurde zum eigentlichen Begründer der modernen Dichtung, besonders der modernen Epik. Er, der 1924 starb, sah schon in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg die Problematik und die Lebensangst des modernen Menschen voraus. Auf ihn beruft sich Sartre, wenn er in seinen Stücken die Absurdität und die Sinnlosigkeit des Lebens dem Leser klarzumachen versucht. Kafkas Welt in seinen Romanen setzt sich aus äusserst realistisch geschilderten Einzelheiten zusammen, man wird von dieser Genauigkeit an mancher Stelle fast gepeinigt. Doch insgesamt gesehen ist diese Welt ungreifbar und unreal, es gibt keinen exakt bestimmbaren Ort oder Raum. Nach Kafkas eigenen Worten ist diese Welt die Darstellung seines traumhaften inneren Lebens. Als irreal und transzendente Welt ist sie daher für den Menschen, der in ihr lebt, leben muss, nicht zu bewältigen, er muss zwangsläufig in ihr untergehen. Es gibt bei Kafka keine Helden, die eindeutig bestimmbare Personen darstellen sollen. Der Held in "Der Prozess" heisst Josef K., der Held in "Das Schloss" einfach K. Diese Unpersönlichkeit bedeutet, dass praktisch jeder Mensch, der in unserer Zeit lebt, damit rechnen muss, dieser Held zu sein, es könnte jedem dasselbe Schicksal erfahren. Doch um diese Aussagen zu bekräftigen möchte ich etwas näher auf den Roman "Der Prozess" eingehen. Zuerst kurz zum Inhalt:

Eines Morgens erhält der Bankprokurist Josef K. von zwei Männern, die ihn in seiner Pension aufgesucht haben, die Mitteilung, er sei verhaftet. Er könne zwar wie bisher seinem Beruf nachgehen, doch müsse er sich stets zur Verfügung des Gerichts halten, das ihm zu gegebener Zeit eine Vorladung schicken werde. K. ist sich keiner Schuld bewusst, doch er fügt sich den Forderungen der Gerichtsboten. Alle Leute jedoch, mit denen er spricht, scheinen zu wissen, dass er verhaftet ist, und alle scheinen von seiner Schuld überzeugt zu sein. Eines Tages erhält er eine Vorladung, die er auch befolgt. Doch das Gericht tagt nicht etwa in einem grossartigen Justizpalast, sondern auf dem Dachboden eines ärmlichen Hauses einer Vorstadtstrasse. Von einem Untersuchungsrichter wird K. vernommen, ohne jedoch den eigentlichen Grund der Untersuchung zu erfahren. Mit der Zeit lebt nun K., der die ganze Sache anfangs ziemlich leicht nahm, praktisch nur noch für diesen Prozess. Er versucht mit allen Mitteln und mit Hilfe aller möglichen Personen, endlich mit einem der höheren Gerichtsbeamten in

Kontakt zu kommen. Doch dies scheint unmöglich zu sein. Er verstrickt sich bei seinen verzweifelten Bemühungen immer stärker in das Gewirr der Instanzen. Von dem Gerichtsmaler Titorelli - jeder Mensch, den K. trifft, hat irgendeine Beziehung zu diesem Gericht - erfährt er, dass es praktisch nur ein Mittel gibt, eine Verurteilung abzuwenden. Einen wirklichen Freispruch gebe es nicht, schuldig sei jeder, der mit dem Gericht zu tun bekomme. Doch solle K. dafür sorgen, dass sein Prozess immer bei den niedrigsten Instanzen bleibe, denn dadurch werde das Urteil mindestens um einige Jahre hinausgezögert. Dadurch schöpft K. neue Hoffnung. Doch eines Tages trifft er im Dom, den er einem Geschäftsfreund zeigen soll, einen Geistlichen, der - wie sollte es anders sein - Gerichtsgeistlicher ist. Nach einer theologischen Disputation mit diesem ist K. schliesslich selbst von seiner Schuld überzeugt, er kennt sie jedoch noch immer nicht. Auf dem Heimweg begegnen ihm dann zwei Herren, die ihn aus der Stadt hinausführen und dort im Auftrag des Gerichts töten.

Der Roman zeigt uns, wie Kafka die Welt gesehen hat. Für ihn war das Dasein des Menschen eine dauernde Abhängigkeit von unübersehbaren metaphysischen Instanzen. Diese Instanzen gleichen dem Behördenapparat, dessen unterste Stufe der Mensch nie über schreiten kann. Kafka identifiziert sich mit der Hauptfigur, er ist der Mensch, der verzweifelt versucht, im Kampf um seine Existenz in diesen Behördenapparat einzudringen. Doch wir fragen uns, worin eigentlich K.'s Schuld liegt? Und schon sind wir gleichermaßen schuldig. Denn diese Schuld ist nicht eine empirisch bestimmbare, doch sie liegt gerade darin, dass K. sich für unschuldig hält. Dieses scheinbare Paradoxon ist ein Kennzeichen der Kafkaschen Dichtung, in der das Regelwidrige zur Regel wird. K. ist sozusagen ein ganz normaler Mensch, er stellt den Durchschnittsbürger von heute dar, er ist die Identifizierung des "Man". Darin liegt seine Schuld, in dieser, seiner bürgerlichen Existenz. Vom christlichen Standpunkt aus betrachtet, könnte man seine Schuld mit der Erbschuld identifizieren, der Mensch wäre dann schuldig, weil er Mensch ist. Das gesamte Leben des Menschen ist dem Gericht unterworfen und nur die Menschen werden verschont, die davon wissen, d.h. die wissen, dass sie schuldig sind. Alles im Leben des heutigen Menschen ist jedoch motiviert, und diese Motivationen machen es dem Menschen unmöglich, seine Schuld zu erkennen. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, dem Leser wenigstens einen kleinen Einblick in das Wesen der Kafkaschen Dichtung zu geben. Die Vermittlung eines wirklich vollständigen Einblicks wäre an dieser Stelle unmöglich, denn dazu wäre weder der Platz noch der richtige Schreiber vorhanden.

Berndt Brender

Wie verhalten Sie sich

.... im Biologieunterricht ?

- a) Sie passen genau auf.
- b) Sie unterhalten sich mit den Nachbarn.
- c) Sie ärgern den Lehrer und schreiben Hausaufgaben ab.

.... 0 ... Punkte

.... im Geschichtsunterricht ?

- a) Sie machen sich Notizen.
- b) Sie lesen einen Krimi.
- c) Sie schalten sich mit 'passenden' Bemerkungen in den Unterricht ein. ... 10 ... Punkte

.... in der Pause ?

- a) Sie passen auf, dass andere keine Dummheiten machen.
- b) Sie 'verewigen' sich in der Bank, schreiben Hausaufgaben ab.
- c) Sie springen über Tische, Stühle usw. oder üben, da kein Ball vorhanden ist, mit dem gutangefeuchteten Schwamm Zielwurf.

.... 10 ... Punkte

...., wenn Sie einen Eintrag bekommen ?

- a) Sie verhalten sich still.
- b) Sie überreden den Lehrer, Ihnen eine Strafarbeit oder Arrest zu verpassen.
- c) Sie versuchen, den Lehrer durch 'anbrüllen' einzuschüchtern.

.... 5 ... Punkte

Wenn Sie alle Fragen beantwortet haben, geben Sie sich für

- a) 0 Punkte, b) 5 Punkte, c) 10 Punkte

0 bis 10 Punkte: Was ist mit Ihnen los? Sie leiden unter Minderwertigkeitskomplexen. Versuchen Sie zu zeigen, dass Sie auch 'etwas' sind.

15 bis 30 Punkte: Immer weiter so. Sie sind auf dem besten Weg, sich bei allen Lehrern beliebt zu machen. Sind Sie vielleicht Mitglied des 'Lautsprechers' ?

35 bis 40 Punkte: Sie sind der Liebling der Lehrer. Ihre Mitschüler beten Sie an. Ihre Vormachtsstellung ist unbestritten, auch wenn Sie Ihre Kräfte noch nicht im Handgemenge mit dem Herrn Direktor gezeigt haben. (Beim 'Lautsprecher' bringen Sie es bis zum Chefredakteur - garantiert!)

TEST
TEST
test

Lob der Arbeit

Günther Cyranek

Pifke als Arbeitsloser, bzw. mehr Arbeitsscheuer!

Damit wir uns von vornherein richtig verstehen und damit es Ihrerseits kein Irrtum gibt, ich habe die Arbeit nicht erfunden, Schnupfen habe ich auch uns woher kommt das, nur weil ich im letzten Winter im größten Schneegestöber in der Gartenlaube gelesen habe. Ich kann auch essen und trinken was ich will, ich krieg doch keine Lust zum Arbeiten; am liebsten wäre mir schon eine Beschäftigung, wo ich den ganzen Tag nicht zu stehen bräuchte, ich habe schon mit allen Möglichen und Unmöglichen angefangen, aber es geht nicht. Ich bin keiner von den neuen Regierungsmännern die da immer wollen und nicht können, ich bin einer von denen die auch können wenn sie wollen aber ich will nicht, wenigstens solange nicht, solange ich noch stempeln gehe. Nächstens will ja sogar meine Braut mitkommen. Sie meinte: wenn wir beide stempeln gehen, können wir ganz gut davon leben. Da heißt es immer: der Staat macht die Bummler, nee umgekehrt, die Bummler machen den Staat und zwar in eleganter Erscheinung ungefähr so wie ich. Meine Stiefel zeugen auch von besseren Tagen, darin haben Erzberger, Scheidemann & Co. ihren Rücktritt angetreten wo's Gefahr im Anzug war. Bei mir ist auch Gefahr im Anzuge (kratzt sich unter den Armen), bei mir hat sich der russische Terror eingenistet und solange diese Gefahr da ist, da wird auch nicht richtig gearbeitet. Ich denke immer an die schönen Worte, die mein Vater zu mir sagte: Junge, lerne nichts, da brauchst du auch nicht zu arbeiten. Unlängst hätte ich mich beinahe verleiten lassen, da sollte ich als Vorarbeiter zu den Arbeitslosen und einmal als ich so bei der Arbeit war und konnte nicht, da kam mein Freund und sagte: wenn du nicht kannst, lass mich mal; das heißt auf deutsch, ausgelitten hast du schon. Am meisten ärgert mich die Zwangsarbeit, denn ich will freiwillig arbeiten und vor allen Dingen wenn ich Zeit habe und die habe ich auch, bloss ich denke, wenn ich Zeit habe und freiwillig arbeite, daß sie mich nicht als Zeitfreiwilligen annehmen, deshalb ist es schon besser, wenn man nichts tut, oder man tut so als ob man was täte, denn wenn ich nichts tue,

tue ich wirklich nichts und wenn ich arbeite, will ich meine Ruhe haben. Ja meine lieben Ce-Duisten, Seperadisten, Spartekisten, Kommunisten und lauter Kisten, die Wohnungsnot ist groß. Wir müssen aus unserem alten Staatsbau wieder einen Neubau schaffen, wir müssen uns wieder aufrichten! Drum richtet bis zum richtigen Richtfest, die alte Richtung, dies war nur eine Hinrichtung, drum sorgt für die richtige Richtung und für jede Streiksichtigung, drum Arbeiter, arbeite an der Vernichtung jeder verkehrten Richtung und schafft in des Chaos Dunkel eine Lichtung und dann merkt ihr bei jeder egoistischen Verzichtung eine brüderliche Verdichtung und die Sichtung der richtigen Richtung, und wenn dies nicht geht, dann hängt Euch auf, aber nicht zu hoch, sonst sehen Sie Euch alle als Unabhängige an.

Also meine lieben Arbeiter, spuckt in die Hände, beißt ein Stück Priem an, mengt Dreck, Lehm, Sand, Ziegelsteine und Hypotheken durcheinander und stampft Paläste aus der Erde, damit sich die Arbeitslosen drin wohl fühlen und des Morgens, wenn sie aufstehen ausrufen können: " G u t e n m o r g e n " F e i e r a b e n d ! ! !

Huck! Ich habe gesprochen, nun handeln Sie. Ich für meinen Teil, ich weiß, was ich zu tun habe, "ich gehe stempeln und sage deshalb: Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder, drum, wenn Du keine Lust mehr hast, leg die Arbeit nieder, denn wer sie kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt" ! ! !

Zur Nachahmung sehr empfohlen!!!!
=====

Bei einer Diskussion mit Ulbricht machte eine FDJ-lerin den Vorschlag, die Grenze zu öffnen. Darauf Ulbricht: "Du kleiner Shäker, Du willst wohl mit mir allein sein?"

DER LAUTSPRECHER

Nr. 10 Schülerzeitschrift des Wagenburg-Gymnasiums Nr. 1C
--1966 --1966

..Herausgegeben von Schülern des Wagenburg-Gymnasiums
Mitglied der 7000 Stuttgart 1
JUNGEN PRESSE Baden - Württemberg Wagenburgstraße 30
und der R G S



REDAKTION : Berndt Brender Hans Klein H.-J.Feldmann
S - Sillenbuch Stuttgart O S - Heumaden
Zinsholzstr. 1 Pischekstr.19 Lange Morgen 11
Klasse 9b Klasse 8a Klasse 8a

MITARBEITER: Klaus Peter Backmund, Ulrich Batzler, Norbert Kirn,
Siegfried Knodel, Chr. Rüdiger Ohmenhäuser, Hans -
Joachim Spittler, Torsten Wirlitsch, Reinhard
Zimpel.

WERBUNG : Berndt Brender

GRAPHIK : Reinhard Zimpel

FINANZEN : Hans Klein; Girokonto: Städt.Girokasse Nr. 94025

DRUCK : Hans DIGION, Kleinoffset-Photodruck, Stuttgart S

AUFLAGE : 1 000 Stück Hahnstr. 1

Die Artikel sind mit den Namen der Verfasser gekennzeichnet.
Sie geben deren persönliche Meinung wieder. Artikel, die die
Meinung der Redaktion vertreten sind nicht mit Namen über-
schrieben.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Langenscheidt-Verlages
bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Titelblatt: Ingo Golze 9b

Natürlich wirbt auch eine Bank.

Sie möchte mit ihrer Werbung aufmerksam machen auf ihre Dienstleistungen, ihre Aufgaben und auch ihre Erfolge. So, wie hier die Dresdner Bank.

Sie wirbt um Sie.

Vielleicht, weil Sie später Ihr verdientes und erspartes Geld gut anlegen oder als erfolgreicher Geschäftsmann mit den erfahrenen Beratern der Bank sich über Kredite für Ihre Firma unterhalten möchten. Es mag auch sein, daß Sie einmal Exportaufträge nach Mozambique, Wladiwostok, Quito, New York oder Kalkutta auszuführen haben. Vielleicht werden Sie später Börsengeschäfte machen.

Wer weiß?

Wenn Sie erst im Beruf stehen, ergeben sich viele Möglichkeiten der erfolgreichen Zusammenarbeit mit einer Bank.

Vielleicht mit der Dresdner Bank.

Sie ist die zweitgrößte Geschäftsbank in Deutschland. Sie betreibt alle Bank- und Geldgeschäfte. Sie besitzt eine reiche Tradition, die sie pflegt und mit fortschrittlichem Denken und Handeln zu vereinen weiß. Sie verfügt im Bundesgebiet und Westberlin über 460 Geschäftsstellen. Zahlreiche eigene Vertretungen im Ausland verbinden sie mit allen Teilen der Welt.

Und wenn Sie selbst einmal Bankdirektor werden möchten, nun, über die Vorteile einer umfassenden Ausbildung in unserem Hause unterhalten wir uns gern mit Ihnen. Wir stellen wieder eine beschränkte Anzahl

Lehrlinge

zur Ausbildung als Bankkaufmann ein. Die Banklehre war schon immer ein gutes Fundament fürs Leben.

Wäre dies nicht etwas für Sie?



DRESDNER BANK AG.
IN STUTT GART

Königin-Olga-Bau, Königstraße 9, Telefon: 299181